



Ein Blick in die Ausstellung «Wohin geht all das Weiss, wenn der Schnee schmilzt?» in Schaffhausen. (ZVG)

Ester Vonplon im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen

Unter dem Titel «Wohin geht all das Weiss, wenn der Schnee schmilzt?» zeigt die junge Bündner Künstlerin Ester Vonplon eindrückliche Schwarz-Weiss-Fotografien.

► LUCIA ANGELA CAVEGN

Ester Vonplon (*1980) präsentiert in ihrer ersten Einzelausstellung eine konzentrierte Auswahl schwarzweisser Naturbilder, die sinnlich und meditativ wirken. Auf die Ausstellung in Schaffhausen folgt in Chur unter dem Titel «Warum ist die Stille der Landschaft so laut?» bald eine weitere Einzelausstellung in der Stadtgalerie Chur, die vom Bündner Kunstmuseum organisiert wird und Ester Vonplon als Trägerin des diesjährigen Kunstpreises der Somedia würdigt (im BT). An der Vernissage vom 16. Dezember wird die gleichnamige, vom Somedia Verlag herausgegebene Publikation präsentiert, die sowohl in Chur wie auch in Schaffhausen gezeigte Werke umfasst.

Die Einzelausstellung im Museum zu Allerheiligen wurde von Lynn Kost kuratiert, der den Schwerpunkt auf Schnee-, Gletscher- und Salzsee-Aufnahmen legte. Deren Tonalität in Weiss- und Hellgrauabstufungen steht in komplementärem

Kontrast zu den dunklen, in Chur gezeigten Felsbildern.

Prekäre Existenzbedingungen

Ester Vonplon bevorzugt als Naturfotografin Motive aus unwirtlichen, zivilisationsfernen Gegenden. Bis 2012 widmete sie sich vorwiegend gesellschaftlich prekären Existenzbedingungen. Ihre künstlerische Karriere begann mit der Entdeckung durch den kürzlich verstorbenen Galeristen Walter Keller im Jahr 2007, als sie nach einem dreijährigen Berlin-Aufenthalt in die Schweiz zurückkehrte. Zwei Jahre später gewann sie den ewz.selection-award für die beste fotografische Arbeit der Schweiz des Jahres 2008 und 2013 schloss sie ihr Studium an der Zürcher Hochschule der Künste mit dem Master of Fine Arts ab. Heute lebt und arbeitet sie in Chur und Castrisch.

Ester Vonplon nutzt das Medium Fotografie nicht rein dokumentarisch, sondern vielmehr künstlerisch, poetisch und episch. Der multimedialen Bilderflut hält sie unbunte, analoge Grossaufnahmen entgegen, von denen sie in der Regel nicht mehr als fünf pro Tag anfertigte. In den letzten zwei Jahren war sie mit ihrer schweren Fotoausrüstung im

Rucksack oft unterwegs gewesen – vor allem in der Surselva, aber auch in Polen und in den USA. Dabei entstanden bezaubernde, teilweise halbabstrakte Landschaftsaufnahmen, welche Wesen und Materialität des Motivs in den Vordergrund stellen. Gletscher, Felswände, Schneeflächen und der Salzsee in Utah hat sie nicht in ihrer Weite erfasst, sondern als Ort der Einfühlung in diese elementare Natur.

Die nahsichtigen, von Helldunkel-Kontrasten belebten Aufnahmen aus der Serie «Gletscherfahrt», von denen das Museum zu Allerheiligen fünf Werke besitzt, zeigen die Eisgebilde in formalem Zusammenspiel mit dem schützenden Vlies als skulpturale und zugleich haptische Ereignisse.

Als Erweiterung im realen Raum hat die Künstlerin ein solches Vlies, mit dem der Mensch das Abschmelzen der Gletscher zu verlangsamen versucht, als Stoffgebirge auf den Boden platziert, um den Fokus auf Stofflichkeit und Formanalogien zu betonen.

Schnee- und Salzkristalle

Entgegen des andeutungsreichen Ausstellungstitels gibt es in der Ausstellung nur ein einziges Werk, auf

dem Schnee abgebildet ist. Dieses befindet sich rechts neben dem Eingang zum Hauptsaal. Damit führt die Künstlerin das Publikum wahrnehmungstechnisch aufs Glatteis. Den Hauptsaal bespielt sie nämlich mit Aufnahmen vom Salzsee in Utah und unterwandert damit die Erwartungen des Betrachters. Die ironische Irreführung ist Teil des Konzepts. In Vonplons nahezu monochromen Fotografien sind die aus Salz- respektive Schneekristallen bestehenden, horizontlosen Landschaftsausschnitte kaum voneinander zu unterscheiden. Von den Salzsee-Bildern – bestehend aus zwei hochformatigen Handabzügen – geht eine meditative Wirkung aus. Ohne Verortungsmöglichkeit ist der Betrachter auf sich selbst zurückgeworfen. Die Bilder verströmen eine positive Leere, die gut zur besinnlichen Weihnachtszeit passt. Ester Vonplons Fotografien sind zeitlos und zugleich höchstaktuell – auch im Winter, wenn die Gletscher wieder Eis ansetzen.

Die Ausstellung dauert bis 15. Februar 2015. Öffnungszeiten: Di bis So, 11 bis 17 Uhr. Weitere Informationen unter www.allerheiligen.ch sowie unter www.esteronplon.com.

Modiano gibt Einblicke in seine Kindheit

Der diesjährige Literaturnobelpreisträger Patrick Modiano ist für seine Zurückhaltung bekannt. In seiner Nobelrede am Sonntag in Stockholm sprach der französische Schriftsteller über seine Scheu vor öffentlichen Auftritten.

«Dies ist das erste Mal, dass ich eine Rede vor einem so grossen Publikum halten muss, und ich bin etwas besorgt darüber», sagte er. Schriftsteller hätten ein schwieriges Verhältnis zur Rede, auch weil sie es gewohnt seien, Textpassagen zu streichen. Er gehöre ausserdem zu einer Generation, in der die Kinder gesehen und nicht gehört worden seien. «Ausser zu seltenen Gelegenheiten, und nur, nachdem sie um Erlaubnis gefragt hatten», so Patrick Modiano.

Die Vergabe des Nobelpreises an ihn nannte der 69-Jährige «irreal». In der traditionellen Vorlesung sprach der Autor drei Tage vor der feierlichen Verleihung des Preises

auch über seine Kindheit in Paris in der Nachkriegszeit, das er einen



Patrick Modiano während seiner Rede in Stockholm. (KEYSTONE)

«seltsamen Ort» nennt. «Dieses Paris hat nie aufgehört, mich zu verfol-

gen, und meine Bücher sind manchmal in sein verschleiertes Licht getaucht.» Während seiner Kindheit sei er für gewöhnlich getrennt von seinen Eltern gewesen, habe bei Freunden übernachtet, in einer Reihe von Orten und Häusern. «Ein Kind überrascht nichts, und selbst bizarre Situationen scheinen vollkommen normal.»

Als Erwachsener habe er jedoch versucht, dieses Rätsel zu lösen und sich auf die Suche nach den früheren Weggefährten gemacht. «Aber es ist mir nicht gelungen, alle Menschen und Orte und alle Häuser der Vergangenheit (...) ausfindig zu machen», erzählte Modiano am Sonntag weiter. (SDA)

Trauer um Gudrun Cavigelli-Schwiter

Gudrun Cavigelli-Schwiter, Präsidentin der Kammerphilharmonie Graubünden und Ehefrau von Regierungsrat Mario Cavigelli, ist in der Nacht auf gestern verstorben.



CHUR Im vergangenen Sommer erst war bekannt geworden, dass Gudrun Cavigelli-Schwiter von Dorothe Reinhart das Präsidium der Kammerphilharmonie Graubünden übernimmt. Bereits seit 2013 war sie Mitglied im Vorstand des lokal verankerten Berufsorchesters. Die in Domat/Ems wohnhafte Mutter zweier Kinder im Jugend- und Erwachsenenalter und Ehefrau von CVP-Regierungsrat Mario Cavigelli selbst war eine begeisterte Sängerin und trat unter anderem mit der Compagnia Rossini auf. Standespräsident Duri Campell verkündete die traurige Nachricht gestern Nachmittag im Grossen Rat in Chur den Kantonsparlamentarierinnen und -parlamentariern. (FM)

Katharina Ammann verlässt das Bündner Kunstmuseum

WECHSEL In einer Rundmail informierte Katharina Ammann gestern, dass sie ihre Stelle als Kuratorin im Bündner Kunstmuseum Ende März 2015 verlassen wird. Von Chur zieht es die gebürtige Thurgauerin nach Zürich, wo sie am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft die Abteilung Kunstgeschichte übernehmen wird. Wie sie gegenüber dem BT erzählt, sei dieser Schritt nicht schon länger geplant gewesen, sondern habe sich infolge eines interessanten Stellenangebots ergeben. Der Zeitpunkt – inmitten der Umbauarbeiten des Bündner Kunstmuseums – sei nicht unbedingt schlecht für einen Neuanfang: «Meiner Nachfolgerin oder mei-



Katharina Ammann wechselt nach Zürich ans Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft. (HAM)

nem Nachfolger bietet sich so die Möglichkeit, ganz neu einzusteigen und loszulegen. Doch bis dahin gibt es für mich noch sehr viel zu tun und zu organisieren.» Viel Zeit dazu bleibt ihr nicht, geht sie doch vom 23. Dezember bis 28. Februar 2015 noch auf Reisen. Etwas, das im Vergleich zu ihrem Stellenwechsel schon lange geplant gewesen sei, wie sie mit einem Lachen hinzufügt.

Der Wegzug von Graubünden nach knapp sieben Jahren beim Bündner Kunstmuseum fällt Ammann nicht leicht: «Ich habe Chur und Graubünden stets als kulturell sehr 'reich' empfunden. Es gibt hier ausgesprochen gute und talentierte Leute.» Zudem herrsche hier im Vergleich zu anderen Kantonen ein starker Zusammenhalt unter den Kunstschaffenden: «Das ist wohl auch einer der Gründe, wieso viele Künstlerinnen und Künstler wieder zurückkommen.» Für Ammann wird es aus beruflicher Sicht vorerst einmal ein Abschied von Graubünden sein ... (FM)

KULTURNOTIZEN

Open Air St. Gallen gibt erste Acts bekannt Die ersten Bands des 39. Open Air St. Gallen sind bekannt: The Chemical Brothers, Placebo, Rise Against, Kraftklub und Kodakline sind die wichtigsten Namen. Der Vorverkauf für das Festival vom 25. bis 28. Juni beginnt am 20. Dezember.

Verletzte bei Protesten vor der Scala Die Saisonöffnung an der Mailänder Scala ist auch in diesem Jahr von Protesten begleitet worden. Bei Zusammenstössen zwischen Demonstranten und der Polizei wurden am Sonntagabend zwei Sicherheitskräfte verletzt. Die Proteste richteten sich unter anderem gegen die Reformpolitik der italienischen Regierung.